

Landesinitiative Rettet die Grundschulen im Saarland!



„Saarland: Statt Grundschulen schließen Schule machen!“

Bildung für eine Zukunft

1. Bildung ist die Chance des Saarlandes!

In einer Krise unserer Gesellschaft durch Globalisierung, Individualisierung und Medialisierung ist das Saarland als politische Einheit durch die aktuellen sozialen und ökonomischen Tiefenströmungen sowie den Strukturwandel besonders gefährdet. Bildung in unserer tief in der europäischen Geschichte verwurzelten Region muss deshalb stärker als anderswo Identität stiften, Mentalität modernisieren sowie Kompetenz und Selbstbewusstsein schaffen. Sie ist erste Aufgabe eines jeden Einzelnen von uns, unserer Gesellschaft und der Politik im Saarland.

Unser Land wird sich in dem Maß entwickeln, wie es gelingt, Orte zu kultivieren, an denen Wissen, Kompetenzen und Ideen gedeihen.

2. Schulen den Orten bewahren!

Unsere Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Sie brauchen Liebe und Schutz, feste und verlässliche Bindungen, moralische Werte und Tugenden und Bildung im umfassenden Sinn. Sie sollen befähigt werden, ihr Leben selbstbewusst, couragiert und in eigener Initiative zu gestalten.

Kindergärten und Schulen sind - neben dem Elternhaus - ihr Ausgangsort. Dort, in der Kultur ihres Gemeinwesens, sollen sie ihre Wurzeln finden. Ihr Lernen soll in einem überschaubaren sozialen Rahmen beginnen, der ihnen Geborgenheit und Heimatlichkeit vermittelt. Kleine Kindergärten und Schulen zusammenführen, statt schließen, ist der bessere Weg für die Bildung unserer Kinder und für die Orte!¹ Ein Schülerrückgang um 14,2 % vom Schuljahr

2004/2005 bis 2010 rechtfertigt keinen Abbau der Schulstruktur, der 40 % (und mehr?) der Grundschulen umfasst.

Grundschulen, die mit vier aufsteigenden Klassen - bei wenigstens 13 Schülern - geführt werden oder mit jahrgangsübergreifendem Unterricht wenigstens zwei Klassen haben, gewährleisten eine fruchtbare Unterrichts- und Erziehungsarbeit, erlauben eine Differenzierung des Unterrichts sowie einen zweckmäßigen und wirtschaftlichen Einsatz der personellen und sächlichen Mittel. Kurz: Kleine Schulen erlauben einen geordneten Schulbetrieb!

Dieses Prinzip ließe - jede Grundschule im Saarland für sich betrachtet - bis 2010 einen Verfügungsrahmen an Personalkosten im Landeshaushalt von 13,3 Mio EUR zu.² Den Orten blieben die Schulen erhalten.

Dass kleine, ortsnahe Grundschulen ausgezeichnete Möglichkeiten bieten, Erziehung und Unterricht besonders kindgerecht und zeitgemäß zu gestalten, ist durch Studien hinreichend belegt. Das gilt auch dann, wenn es notwendig ist, Klassenstufen zusammenzufassen und jahrgangsübergreifenden Unterricht zu organisieren.

3. In den Orten Kinderbildungs- und Kulturzentren entwickeln!

Gemeinden, Kirchen, Schulleitungen und Eltern sollen nach Wegen suchen Erziehung, Bildung und Betreuung in einem Kinderbildungszentrum zusammenzuführen, denn Spielen, Forschen und Lernen haben viel gemeinsam. Mit einem abgestimmten pädagogischen Konzept wird ein solcher Weg der Bedeutung der frühkindlichen Bildung für die Gesamtentwicklung und dem Wert von Kindergärten und Schulen für die Orte viel eher gerecht. Das Kinderbildungszentrum kann zum Mittelpunkt der örtlichen Kultur weiterentwickelt werden, wenn Träger der Jugendhilfe und sozialen Arbeit, wenn sportlich und kulturell tätige Vereine, wenn ansässige Berufe und Betriebe sowie Künstler einbezogen würden. Dort ließe sich auch ein sinnvolles Miteinander von Jung und Alt gestalten. Ein solcher Mittelpunkt stärkt die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Gemeinwesens. Modellland in der Bundesrepublik könnte das Saarland damit werden.

4. Kleine Lerngruppen und Klassen für kleine Kinder!

Kindergärten und Schulen sollen zu einem Lebensort werden, den Kinder gern besuchen, in dem sie in einem Klima des gegenseitigen Respekts Lust auf Leistung bekommen. In dem sie gemeinsam, aber dennoch selbstständig lernen. Wir wollen eine Bildungskultur, die die Individualität der Einzelnen

anerkennt sowie die Kreativität, Eigenverantwortung und den Eigensinn der Kinder und Jugendlichen fördert.

Schule ist während der letzten Jahre schwieriger geworden. Unordnung und Unzufriedenheit haben zugenommen, Merkfähigkeit und Konzentration nachgelassen. Im Informationszeitalter ist das Leben für Kinder anstrengender. Wissensinhalte auszuwählen, zu sortieren, aufzunehmen und zu verarbeiten, erfordert Zeit und Geistesanstrengung. Pädagogisch fragwürdige Medieninhalte, eine Vielfalt von Reizen, die permanent auf sie eindringen, wirken sich sinnlich belastend auf Kinder aus.³ Die Summe der Erkenntnisse der pädagogischen Forschung belegt eine direkte Proportionalität zwischen Klassengröße und virulent werdenden Problemen bei Lernprozessen.

In kleinen Klassen entwickelt sich ein besseres Sozial-, Arbeits- und Lernklima als in großen. Es besteht mehr Raum für persönliche Entfaltung und persönliches Engagement - sowohl für Schülerinnen und Schüler, als auch für Lehrerinnen und Lehrer. Der Unterricht gewinnt an Intensität und Qualität.

Dieses nimmt positiven Einfluss auf den Lernprozess jedes Einzelnen. Lerndefizite und individuelle Probleme von Schülern werden rascher und klarer erkannt, sie können umfassender und gründlicher aufgearbeitet werden.

Die **Vorteile kleinerer Klassen:**

- angenehmere Grunderfahrungen
- besseres Lehrer-Schüler-Verhältnis:
 - positivere Denkweisen
 - festere Vertrauensbeziehungen
 - stärkere Bejahung von Gemeinschaft
 - weniger Pauschalurteile und Etikettierungen
 - weniger Zielkonflikte
 - mehr Platz für Lockerheit und Humor
- geringere Unterrichtsstörungen
- weniger Störungen durch von Normen abweichende Gruppen
- geringere Lärmbelastungen
- wirksameres Lernarrangement

In Mathematik wurden z.B. in einer Untersuchung kleiner Klassen tendenziell überdurchschnittliche Leistungen festgestellt. Besonders bemerkenswert war, dass der Unterricht von den Schülerinnen und Schülern in ungewöhnlichem Maß als zielgerichtet, transparent und strukturiert wahrgenommen und dass ein überdurchschnittliches Maß an Schulzufriedenheit geäußert wurde.

Zusammenfassend: Kleinere Klassen weisen ein angenehmeres Sozialklima mit entspannteren Lehrern und entspannteren Schülern auf. Daraus folgt eine entlastendere Lernatmosphäre. Wir fordern deshalb, in der Grundschule keine Klassen über 25 einzurichten und bei zurückgehenden Schülerzahlen mehr Raum und Zeit für Bildung zu investieren.

Erfahrungen mit jahrgangsübergreifendem Unterricht zeigen, dass Kinder in altersgemischten Gruppen gezielt gefördert werden können. Klassenübergreifendes Unterrichten erweist sich auch im Umgang mit großen Leistungsunterschieden als besonders geeignet.⁴

5. Modellregion für Ganztagschulen werden!

Eine Lehr- und Lernkultur, die auf die Interessen und Voraussetzungen des einzelnen Kindes eingeht, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit erzieht und Freude am Lernen und an Leistung vermittelt, begünstigen Ganztagschulen. Denn an Ganztagschulen ist Zeit. Zeit für mehr. Der ganze Mensch und seine individuellen Neigungen stehen im Fokus des schulischen Konzepts. Ein umfangreiches Angebot an zusätzlichen Aktivitäten gibt jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit, seine besonderen Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Ob neuer Unterricht, individuelle Förderung, kreative Freizeitgestaltung oder eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Ganztagschulen bieten eine Fülle von Vorteilen und bessere Voraussetzungen, um Kinder zu eigenverantwortlich handelnden, kreativen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen. Während es in Frankreich, Großbritannien, Skandinavien und den USA selbstverständlich ist, dass Schülerinnen und Schüler auch nachmittags unterrichtet und betreut werden, bietet das Saarland an nur drei Grundschulen (von 269) ein solches Angebot. Stattdessen sind sog. freiwillige Ganztagschulen eingerichtet, ohne Unterrichtskonzept für die Nachmittage und auf Kosten der Eltern. Das Saarland sollte Modellregion für ein landesweites Angebot an Ganztagschulen werden. Dazu sollte die Landesregierung eine Sonderförderung des Bundes über eine Ausweitung seines Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ zu erreichen versuchen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Strube
Sprecher der „Landesinitiative Rettet die Grundschulen im Saarland!“

Fasanenweg 3a
66129 Saarbrücken
Tel. 0163 2819959
E-Mail Bernhard.Strube@t-online.de

¹ Siehe zu den Nachteilen von Schulschließungen und -konzentrationen Henkel, Gerhard: Der ländliche Raum. Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland, Stuttgart 1995; Erhebung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. zu Grundschulstandorten im ländlichen Raum

² Im Jahr 2010 bestünden bei der heutigen Schülerrichtzahl von 29 (bzw. 25) nach der Klassenbildungsverordnung 87 zweizügige, 144 mindestens einzügige und 38 Grundschulen mit jahrgangsübergreifendem Unterricht, davon 16 mit jeweils zwei sog. Kombinationsklassen. Die Zahl der Klassen läge um 266 niedriger als im Schuljahr 2004/2005 (2.016).

³ Vgl. Hentig v. H.: Die Schule neu denken. Eine Übung in praktischer Vernunft, München/Wien 1993; Allerbeck, K. R./Hoag, W.: Jugend ohne Zukunft, Stuttgart 2005; Hurrelmann, K.: Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung, München 2004

⁴ Vgl. Weissleder, M.: Aspekte der Klassengröße. Analysen zum Forschungs- und Diskussionsstand, Würzburg 1997; Sutter-Moosbrugger, M.: Blick über die Grenzen: Altersgemischtes Lernen – hier und anderswo, Appenzell 2002; Hasselbeck, F.: Aspekte der Klassengröße im Urteil von Hauptschullehrerinnen und Hauptschullehrern. Eine empirisch qualitative Untersuchung, Universität Passau 2005; Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (Hrsg.): Abschlussbericht des Modellversuchs der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung "Entwicklung und Erprobung der Qualitätssicherung kleiner Grundschulen in Brandenburg (Untersuchungen und Ergebnisse), Ludwigsfelde 1998; Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (Hrsg.): Abschlussbericht des Landesmodellversuchs "Entwicklung und Erprobung der Qualitätssicherung kleiner Grundschulen in Brandenburg" (Abschlussbericht), 2001; Lehmann R.H.: Qualitätsuntersuchung an Schulen zum Unterricht in Mathematik, Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung im Land Brandenburg (Endbericht), 2000.